

Marxismus durch Nationalismus, Rassedenken und ethnisch homogenisierte Volksgemeinschaften ersetzen. Weder Lenin noch Stalin oder Mao konnten auf marxistische Traditionen und auf ein Industrieproletariat in ansatzweise modernisierten Gesellschaften zurückgreifen. In der Sowjetunion und in China begann eine Industrialisierung erst im Zuge und nach der Errichtung der totalitären Diktaturen. Stalins und später Maos terroristische Durchsetzungsstrategien kosteten Abermillionen Menschenleben. Hungertote, erschlagene oder erschossene Bauern, in Arbeitslagern zu Tode gequälte einstige Genossen, Oppositionelle oder andere als "Feinde" qualifizierte Menschen. Man hört noch immer von Linksradikalen, dass sowohl diese Terrorstrategien als auch die Menschenopfer notwendig gewesen wären, um das Land technisch zu erschließen und auf Vordermann zu bringen. Nach dieser zynischen Logik dürften weder Nordamerika noch Australien noch Neuseeland noch Westeuropa und Israel heute industrialisiert sein. Nun sind der Stalinismus, Mao, Pol Pot und der gesamte Ostblock inzwischen Geschichte.

Worin besteht also der reaktionäre Zug in weiten Teilen der westlichen Linken heute? **Erstens** in ihrem Schulterschluss mit dem politischen Islam, den sie wiederholt wie seinerzeit die französische Linke gegenüber der islamischen Revolution im Iran 1979 vgl. <https://www.nzz.ch/meinung/deutschland-muss-die-gefahr-des-politisierten-islam-erkennen-ld.1585468>

Zweitens favorisieren viele westliche Linke noch immer das multikulturelle, statt des transkulturellen Modells eines gedeihlichen Miteinanders. Linke Identitätspolitik ist mit ihrem Fokus auf Rasse, Klasse, Gender, ihrem homogenisierenden Gruppendenken, das alle politische, soziale, religiöse, kulturelle Ausdifferenziertheit ethnischer Minderheiten ausblendet, auf dem gleichen Trip wie rechte Identitäre. Indem sie **drittens** sämtliche Angehörige einer Minderheit hierzulande ausnahmslos und aufgrund des europäischen Kolonialismus der Vergangenheit für sozial unterprivilegiert und machtlos erklärt, folgt sie ihrem alten antiimperialistischen Schematismus – Ingo Elbe spricht von einer "postkolonialen Schablone", dem keine Empirie entspricht.

Sie ist einer bedenklichen Verschwörungsfantasie erlegen, die alle Menschen mit "weißer" Hautfarbe für schuldhaft in den Kolonialismus verstrickt, für Teilhaber an einer nebulösen Macht und für moralisch korrumpiert und verkommen hält. Das ist Ideologie und weder theoretisch besonders raffiniert oder durchdacht noch wissenschaftlich fundiert. Es ähnelt nicht nur einer politischen Religion, deren Wahrheitsanspruch nicht bezweifelt und debattiert werden darf, es wirft unsere Gesellschaften zurück in ein Rasse- und Klassendenken, das unsere liberalen Demokratien über kurz oder lang aushebeln wird.

Die Chronik unserer Gemeinde im Internet

<https://gemeinde-nikolassee.de/fileadmin/ekbo/mandant/gemeinde-nikolassee.de/Gemeinde-Dateien/Geschichte/Chronik-EF.pdf>

*

Bei diesem Text lerne ich neu, was fremdschämen heißt:

Matthias Platzeck zum Urteil gegen **Alexey Nawalny**:

"Ich kann das juristisch nicht beurteilen."

Sandra Schulz: Steigen wir ein mit dem Blick auf das Urteil von gestern. **Dreieinhalb Jahre Haft in einem Straflager**, abzüglich dieses Hausarrests, den Nawalny schon abgesessen hat. Ist das eine gerechte Strafe?

Matthias Platzeck: Ich kann das juristisch nicht beurteilen. Aber alles, was man sieht und weiß, muss man sagen, es ist eher ein Ausdruck einer gewissen Ratlosigkeit der russischen Administration. Ich hätte mir eine deutlich andere Reaktion, ein deutlich anderes Urteil gewünscht, einen viel souveräneren Umgang mit Herrn Nawalny. Das ist leider nicht passiert und das wirft ein Schlaglicht auf den Zustand und auf das Verhältnis, glaube ich, auch innerhalb der russischen Machtverteilung.

Wir beobachten ja schon seit längerem, dass die sorgfältig austarierte russische Gesamtbalance, die Putin ja erzeugt hat nach dem Desaster der 90er-Jahre und dem fast Zusammenbruch Ende der 90er-Jahre, diese Machtbalance zwischen den regionalen Mächten, den Oligarchen-Gruppen, die es ja immer noch gibt in Russland, mit großem Einfluss, der Armee und den Geheimdiensten – das ist die eine Seite der russischen Balance, die er austariert hat und einigermaßen mit Änderungen jeweils am Laufen gehalten hat.

Und das zweite ist so ein nie ausgesprochener, aber von allen gespürter Sozialvertrag, den wir in Russland allenthalben spüren konnten, der da eigentlich lautet, wenn man es holzschnittartig macht, ihr, die Bevölkerung, haltet euch mal politisch noch bedeckt und verhalten, und wir, die Regierung, die Administration, sorgen dafür für Stabilität und für ein Stück Perspektive. Das hat ja relativ lange funktioniert.

https://www.deutschlandfunk.de/verhaeltnis-zu-russland-nicht-die-sanktionsschraube-weiter.694.de.html?dram:article_id=491910&bezuggrd=CHP&utm_source=cp-kurzstrecke

*

Computus. Von der Suche nach dem Ostertermin zum modernen Computer

Ostern hat kein festes Datum, der Ostertag wechselt von Jahr zu Jahr, er kann auf 35 verschiedene Daten zwischen dem 22. März und dem 25. April fallen. Und um diese 35 Tage verschieben sich auch die an Ostern geknüpften Termine, die Sonntage der Zeit vor und nach Ostern, Feste wie Himmelfahrt, Pfingsten, Fronleichnam.

Von Februar bis Juni geht es unruhig zu im Kirchenjahr, es herrschen Turbulenzen. Das Jahr dreht sich, wie ein Fachmann es ausgedrückt hat, „wie ein... Karussell über einem Excenter“ (Peter Rück) - überall „bewegliche Feste“. Erst die zweite Jahreshälfte wird dann wieder ruhiger, sie wird von „unbeweglichen Festen“ bestimmt. Der Weihnachtsfestkreis ist jünger und greift nicht so heftig aus wie der Osterfestkreis.

Woher kommt dieser Wechsel zwischen beweglichen und unbeweglichen Festen, woher kommt diese Unruhe im Jahr? Muss das wirklich sein? Könnte nicht vor allem Ostern, das höchste Fest der Christenheit, jedes Jahr am selben Tag gefeiert werden, so wie es bei Weihnachten längst der Fall ist?